

BIOGAS IN DEUTSCHLAND: BESTE HILFE FÜR AFRIKA

DIE UMWANDLUNG DER EU-ÜBERSCHÜSSE IN ENERGIE IST DIE BESTE ENTWICKLUNGSHILFE



Vieherde in Kigoma (Tansania)

Hoppla! Was hat Biogas in Deutschland mit der Entwicklungshilfe für Afrika zu tun? Auf den ersten Blick nichts, aber die Globalisierung hat es mit sich gebracht, das mittlerweile alles mit allem zu tun hat.

Absicht dieses Artikels ist, die einseitige Diskussion über Wirtschaftlichkeit und Umweltfragen von erneuerbaren Energien und hier insbesondere von Biogas in Deutschland zu erweitern und zu zeigen, dass Biogasanlagen in Deutschland sich positiv auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Afrika auswirken.

Afrika kann sich selbst ernähren

Wenn man an Afrika denkt, dann erinnert man sich an die letzten Bilder im Fernsehen über Hungersnöte, Bürgerkrieg und AIDS. Wir Europäer müssen Afrika und den Afrikanern helfen, damit

sie nicht verhungern oder an AIDS zugrunde gehen. Das ist die Botschaft die überall herumposaunt wird. Dann spenden wir wieder!

Die Wirklichkeit ist in den meisten Fällen jedoch anders. Afrika ist um ein Vielfaches größer als Europa. Die Einwohnerdichte ist geringer. Die entscheidende Kennzahl für die grundsätzliche Fähigkeit seine Bevölkerung selbst zu ernähren ist jedoch die landwirtschaftliche Fläche, die pro Kopf der Bevölkerung zur Verfügung steht. Und hier steht Afrika besser da als Europa.

Warum also werden Lebensmittelhilfen nach Afrika geschickt, wenn doch soviel Ackerland da ist? Lebensmittelhilfen werden nur in bestimmte Regionen Afrikas gebracht und nicht nach Afrika allgemein und überall hin. Bei der letzten „Hungersnot“ in Kenia 2006 hungerten die

Menschen im Westen; gleichzeitig wurden im Osten des Landes große Überschüsse produziert. Keiner in Kenia hat daran gedacht diese Überschüsse in die Hungergebiete zu bringen. Es war wesentlich lukrativer, die Weltbevölkerung auf diese „Katastrophe“ aufmerksam zu machen und Lebensmittelspenden aus dem Ausland zu bekommen. Im Norden des Globus hat man sich gefreut, weil ein Teil der Produktionsüberschüsse verkauft werden konnte. Und hatte ein gutes Gewissen dabei, weil ja den armen Menschen geholfen wurde.

Zwiebeln aus Holland in Senegal

Im Senegal, einem fruchtbaren Land in Westafrika, gibt es auf den lokalen Märkten Zwiebeln aus Holland zu Dumpingpreisen. Zu diesen niedrigen Preisen kann kein senegalesischer Bauer die Zwiebeln produzieren und damit Geld verdienen. Trockenmilch von EU-Kühen ist auf den Märkten billiger als die frische Milch der lokalen Bauern. Die Bauern haben die Milchproduktion aufgegeben. Von Verlusten lässt sich keine Familie ernähren. Die Bauernfamilien landen in den Slums der Millionenstädte. Dann ist es wieder Zeit zu „helfen“.

Diese Dumpingpreise auf Afrikas Märkten sind nur möglich durch die EU-Exporterstattungen. Exporterstattungen werden bezahlt, damit Überschüsse der EU-Landwirtschaft exportiert werden können. Das sind Subventionen in Milliardenhöhe, um landwirtschaftliche Produkte los zu werden, die in Europa produziert werden, die aber keiner braucht. Damit einige EU-Bauern überleben können, werden die wirtschaftlichen Grundlagen von Millionen afrikanischer Bauern zerstört. Genauso wie die EU macht es die USA.

Fazit: Afrika kann sich nicht selbst ernähren, weil die reichen Agrar-Exportländer mit ihren Produktionsüberschüs-

sen und Subventionen systematisch, ob gewollt oder ungewollt, die Märkte und damit die Produktion in den afrikanischen Ländern zerstören.

Afrika kann sich selbst ernähren, wenn man es in Ruhe läßt.

Biogasanlagen in Deutschland als Entwicklungshelfer für Afrika

Die EU kippt ihre Überschüsse nach Afrika und zerstört die Märkte. Solange die EU landwirtschaftliche Überschüsse produziert, werden es einflussreiche Lobbygruppen aus Händlern, Lager- und Kühlhausbetreibern und Trockenmilchwerken schaffen, Geld in Brüssel für die Exportsubventionen locker zu machen.

Ziel muss es sein, dass in der EU keine Überschüsse mehr produziert werden. Das lässt sich nur über die Energieproduktion aus Biomasse erreichen. Die Biogasanlagen in Deutschland nehmen bereits Millionen Tonnen von Biomasse, ob Silomais, Getreide oder Gras vom Lebensmittelmarkt. Das führt zu geringeren Produktionsüberschüssen bei Getreide, Fleisch und Milch. Der Exportdruck verringert sich. Damit geht direkt der Druck auf die afrikanischen Märkte zurück. Es muss ein Ziel sein, dass die Preise für Lebensmittel in Afrika auf ein Level steigen, dass die Bauern wieder in die Produktion einsteigen und den Kontinent selbst versorgen. In Tansania werden nur 40% der landwirtschaftlichen Fläche auch bewirtschaftet, weil es unrentabel ist, Getreide, Fleisch und Milch für die städtische Bevölkerung zu erzeugen. Wenn der Markt für Lebensmittel in den afrikanischen Ländern wieder lokale Produkte nachfragt, werden die Bauern wieder von der Stadt auf das Land zurückgehen, ihre Felder



Markt in Tansania

bebauen und damit die Städte versorgen. Die Bauern werden Geld verdienen und sie können ihre Kinder in die Schule schicken. Das wird passieren, wenn wir noch mehr Biogasanlagen in Deutschland und in der EU haben.

Fazit: Mehr Biogasanlagen in Deutschland werden die landwirtschaftlichen Überschüsse verringern und damit die Möglichkeit schaffen, dass die afrikanischen Bauern ihren Kontinent selbst versorgen.

EU-Überschüsse in Energie umwandeln

Im Zuge der Diskussion um die Novelisierung des EEG werden Maßnahmen wie die Reduzierung der Basisvergütung diskutiert, weil ja die Biogasanlagen soviel

Geld verdienen. Diese und andere Vorschläge stützen sich auf „wissenschaftliche“ Berechnungen. Damit wird der Biogas-Boom in Deutschland gebremst. Manchmal hilft jedoch der gesunde Menschenverstand viel weiter als jede Berechnung. Der gesunde Menschenverstand sagt, dass wir mehr Biogasanlagen in Deutschland brauchen, um alle Überschüsse in Energie umzuwandeln. Dann kann sich die EU die Exportsubventionen sparen, die höher sind, als die Kosten des EEG in Deutschland. Dann wirkt auch die Arbeit der Entwicklungshelfer, die jetzt fleißig die afrikanischen Bauern ausbilden, die dann trotzdem nichts verkaufen können.

Wir sollten in die Diskussion einbringen, dass die Zusatzkosten des EEG-Stroms aus Biogas nicht der Energieerzeugung zugerechnet wird, sondern den Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit.

Und dann sollten wir dafür sorgen, dass auch in den anderen EU-Ländern der Biogas-Boom einsetzt, wie wir ihn in Deutschland haben.

Zum Wohle Afrikas und seiner Menschen!



Energiemais

ZUM AUTOR:

► Walter Danner ist Agraringenieur; er plant und baut seit vielen Jahren Biogasanlagen sowohl in Deutschland, als auch weltweit; er ist Leiter des Fachausschusses Biogas der DGS.